
**Nominiert für den Public Eye Global Award 2008
vom Ecumenical Institute for Labor Education and Research (EILER):**

Dole Philippines Inc.

Hauptsitz:	Polomolok, Philippinen
Branche:	Produktion von frischer und konservierter Ananas
Umsatz / Verlust:	\$ 293 Mio / \$ 32,5 Mio (2005)
CEO:	Danko Stambuk
In Besitz von:	Dole Foods Inc. (Kalifornien, USA)
Mitarbeitende:	5'200 fest angestellt / 12'000 temporär (2006)

In Kürze

Wer kennt sie nicht, die sonnengereifte Ananas, auf der verheissungsvoll das Dole-Logo prangt. Süss und gesund soll die Ananas sein, die Arbeit auf Anbauplantagen und in Verpackungsfabriken ist hingegen bitter und gefährlich. Dole Philippines ist eine der wichtigsten multinationalen Firmen, die auf der Inselgruppe im pazifischen Ozean tätig sind. Das Tochterunternehmen des Markt führenden Konzerns Dole Foods betreibt lukrative Ananasplantagen auf mehr als 12000 Hektaren fruchtbarstem Boden. In Polomolok führt es zudem eine grosse Konservierungs- und Verpackungsfabrik. Die Arbeiter sehen von den Millionengewinnen der Firma nichts. Viele sind nur temporär angestellt, verdienen Hungerlöhne und sind von Sozialleistungen ausgeschlossen. Betroffen davon sind besonders Frauen. Mit der systematischen Auslagerung von Arbeitsplätzen schleicht sich Dole aus der sozialen Verantwortung. Ausserdem geht die Firma mit dem Sonnenlogo massiv gegen jene Gewerkschafter vor, die kürzlich Vergiftungsfälle in der Verpackungsfabrik aufdeckten.

Unverantwortliches Konzernverhalten

Dole Philippines ist eine Tochtergesellschaft von Dole Foods, dem weltweit umsatzstärksten Hersteller von Frucht- und Gemüseprodukten. Auf den Philippinen lässt Dole einen grossen Anteil seiner Ananasprodukte herstellen. In seinem aktuellen CSR-Bericht wirbt der Produzent damit, seine Angestellten mit Respekt zu behandeln, ihnen Existenz sichernde Löhne zu zahlen und keine Kinderarbeit zuzulassen. Die Realität auf den Plantagen sieht weniger heiter aus, doch hier sind die Arbeiter nicht mehr direkt von Dole angestellt, sondern durch Vermittlungsagenturen. Seit Anfang 90er Jahre hat Dole seine festen Mitarbeiter systematisch von 8000 auf 5000 reduziert, die temporären hingegen sind von Null auf über 12'000 gestiegen. Vor allem Frauen befinden sich in prekären Anstellungsverhältnissen. Für ihre Arbeit erhalten sie einen Hungerlohn – im Schnitt vier US-Dollar am Tag. Das ist die Hälfte dessen, was die Philippinische Regierung als Existenzminimum bezeichnet. Zum Vergleich: Ein Dole-Plantagenarbeiter in Hawaii verdient fünf Dollar pro Stunde. Dole

Philippines bebaut zurzeit über 12'000 Hektaren mit Ananas. Viele Kleinbauern haben ihr Land an Dole verpachtet und arbeiten dort nun temporär angestellt. Ihnen bleibt nicht mal ein kleines Stück Land, um Gemüse für den Eigenbedarf anzubauen. Gleichzeitig müssen sie für Dole derart grosse Flächen bewirtschaften, dass sie dies oft nicht ohne Hilfe ihrer Kinder schaffen. Viele Kinder müssen deshalb die Schule aufgeben. Ihnen wird damit nicht nur das Recht auf Bildung verwehrt, sondern sie leiden auch gesundheitlich unter der schweren Arbeit und den giftigen Chemikalien wie etwa Endosulfan, die auf den Plantagen angewendet werden. Zwar kündigte Dole vor kurzem an, künftig auf das besonders gefährliche Paraquat zu verzichten, doch werden nach wie vor Chemikalien verwendet, die in westlichen Ländern längst verboten sind. Auch die Arbeiter und Anwohner der Fabrik in Polomolok leiden unter Gesundheitsproblemen, da sie mit Chemikalien in Berührung kommen und giftige Dämpfe einatmen. Lungenkrankheiten, Schwindel und Atembeschwerden sind die häufigste Folge. Die Abwässer leitet Dole in den nahe gelegenen Fluss. Die Arbeiter haben keine arbeitsrechtlichen Mittel, um diese Missstände einzuklagen: Dole Philippines geht vehement gegen die lokalen Gewerkschaften vor und entlässt Mitarbeiter, die sich aktiv in der Gewerkschaft betätigen. Der lokale Gewerkschaftssekretär wurde vorübergehend von seiner Arbeit bei Dole suspendiert, nachdem er im März 2007 aufdeckte, dass die Fabrik in Polomolok Gesundheits- und Sicherheitsstandards verletzt.

Folgen

Der globale Markt fordert tiefere Preise und höhere Renditen. Die Gewinnsteigerung bei Dole findet auf Kosten der Schwächsten statt: den Plantagenarbeiterinnen auf den Philippinen. Sie arbeiten mit schlechtesten Arbeitsverträgen. Gleichzeitig brüstet sich Dole mit dem SA 8000-Zertifikat für soziale Arbeitsbedingungen. Die Auslagerung von Arbeitsplätzen ermöglicht Dole diese schizophrene Strategie. Doch SA 8000 ist bei Dole falsche Süsse: Die exotische Ananas im Supermarkt wird bitter bezahlt von den Arbeiterinnen im Süden.

Aktueller Stand und Forderungen

Dole setzt die Gewerkschaft enorm unter Druck. Oben erwähnter Gewerkschaftssekretär ist noch immer suspendiert. EILER kämpft zusammen mit der Gewerkschaft weiterhin um Existenz sichernde Löhne, Sozialleistungen und Sicherheitsstandards für alle Arbeiter der Plantagen und Fabriken von Dole Philippines und gegen die Verseuchung der Gewässer.

Weitere Informationen:

- www.eilerinc.org/features/2007/07/harvest-broken-promises
- <http://dole.message101.com/press/media/csp.pdf>

PS: In der philippinischen Sagenwelt ist Ananas eine wunderschöne Prinzessin, die durch einen Zauberspruch in eine süsse Frucht verwandelt wurde. Tausend Augen auf ihrer Rinde und dornige Spitzen ihrer Blätterkrone beschützten sie. Niemand konnte sie pflücken, doch dann kam Dole und wagte es, sie zu ernten. So rinnt nun Blut von Doles Händen, die zerstoichen sind von zahllosen Dornen und beobachtet von tausend Augen.